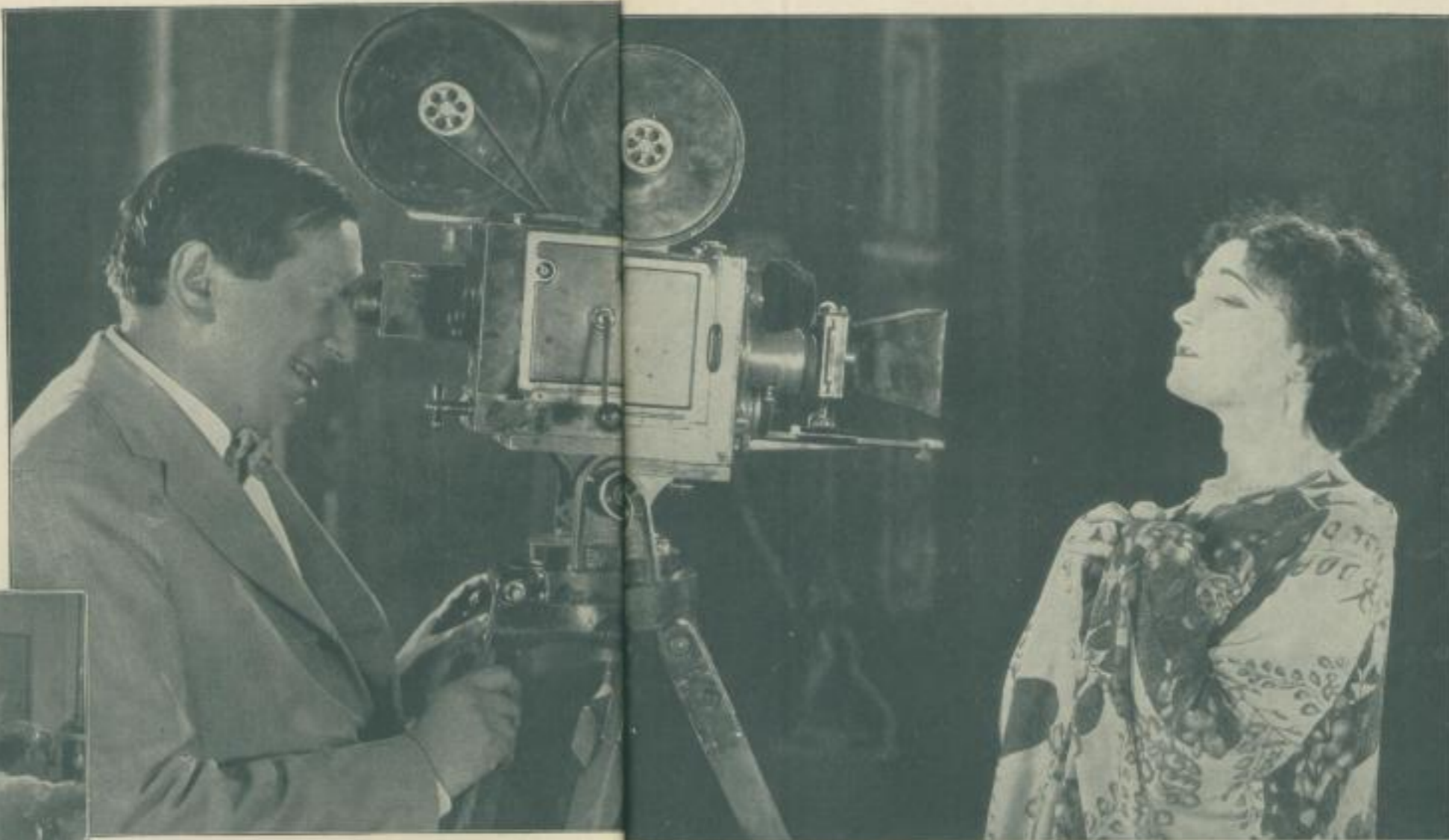


Der erste „richtige“ Filmregisseur, dessen Name bald der ganzen Welt bekannt wurde, war der Amerikaner D. W. Griffith. Er erkannte die unendlichen dramatischen Möglichkeiten des Films und schuf die Grundlagen der modernen Regie. Die erstmalige Verwendung der Großaufnahmen, das Durcheinanderschneiden mehrerer gleichzeitig spielender Szenen, den Lauf der Zeit durch Verdunklung des Bildes auszudrücken... auf all diese Entdeckungen ist er gekommen. Er war auch der erste, der ein fünf Akte langes Filmdrama „Judith“ im Jahre 1910 gedreht hat.



Ein letzter prüfender Blick

vor der Aufnahme: Ernst Lubitsch und Pola Negri



Paul Ufa

Dr. Ludwig Berger, einer der leistungsfähigsten und musikalisch gebildetsten Regisseure unserer Zeit.

Griffiths Beispiel machte in der alten Welt schnell Schule. In Italien werden Monumentalfilme mit Tausenden von Personen, wie „Cabiria“ und „Quo vadis“, hergestellt. In Kopenhagen dreht Urban Gad in einem alten Gefängnishof den ersten Asta-Nielsen-Film. In Deutschland schreibt ein „wirklicher“ Schriftsteller, Paul Lindau, ein Filmmanuskript „Der Andere“, und ein Schauspieler von Rang, Albert Bassermann,

spielt unter der Regie von Max Mack die Hauptrolle. Damals galt es als höchst unvornehm für einen Bühnenschauspieler, wenn er „kientoppte“.

Schließlich beginnt Paul Wegener zu arbeiten, und mit ihm hält die Kunst ihren Einzug in die Filmateliers. In rascher Folge bringt er die Filme: „Der Student von Prag“,

„Das Haus des Yoghi“, „Der Rattenfänger von Hameln“, „Rübezahl“ und „Golem“. Er zauberte Poesie, Märchenstimmung auf die Leinwand. Seine Manuskripte sind bis ins kleinste Detail künstlerisch durchdacht, seine Regie schafft suggestive, durch das ganze Werk gehende Stimmung. Er hält seine Schauspieler fest in der Hand, und